

Zeitschrift: Der Schweizer Geograph: Zeitschrift des Vereins Schweizerischer Geographieleher, sowie der Geographischen Gesellschaften von Basel, Bern, St. Gallen und Zürich = Le géographe suisse

Herausgeber: Verein Schweizerischer Geographieleher

Band: 11 (1934)

Heft: 2

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neue Literatur.

E. Letsch, Begleitworte zur 6. Auflage des Schweizerischen Mittelschulatlas, für die Hand des Schülers. 323 Seiten. Verlag Benno Schwabe, Basel 1934. Preis, geb. Fr. 6.—, für Schulen Fr. 4.80.

Der um die Förderung des Geographieunterrichtes an schweizerischen Mittelschulen verdiente Verfasser ist der ihm vom Verein Schweiz. Geographielehrer erteilten Aufgabe prompt nachgekommen, und er hat in dem vorliegenden inhaltsreichen Buche ein Werk geschaffen, das voll und ganz den Erwartungen der Fachgenossen entsprechen dürfte. Wohl ist dasselbe in erster Linie für die Hand der Schüler bestimmt, damit diese nicht viel Zeit zum Nachschreiben nach Diktaten verlieren: aber es ist doch zu wünschen, dass sich zunächst jeder Geographielehrer mit dem reichen Inhalte dieses Buches vertraut mache; denn der neue schweizer. Mittelschulatlas enthält so viele neue Kartenbilder, dass eine nähere Beschreibung als notwendig empfunden wird. Sodann ist das, was hier Herr Professor Letsch bietet, wissenschaftliche Geographie im besten Sinn des Wortes, aber mit dem Vorzug, dass sie in leichtverständlicher und methodisch gut abgewogener Form dargeboten wird. Es ist uns eine besondere Freude, dieses vortreffliche Buch auf Beginn eines neuen Schuljahres anzeigen und empfehlen zu können.

F. Nussbaum.

G. Burckhardt, Basler Heimatkunde. Eine Einführung in die Geographie der Stadt Basel und ihrer Umgebung. III. Band: Die weitere Umgebung Basels: Zwischen Pierre Pertuis, Bözberg, Titisee und Belfort. 477 S., mit zahlreichen Abbildungen im Text und 3 Karten. Verlag Benno Schwabe & Cie., Basel, 1933.

Mit dem vorliegenden dritten Band hat nun Dr. G. Burckhardt seine grosszügig angelegte Basler Heimatkunde zum Abschluss gebracht und damit ein Werk geschaffen, in welchem der Begriff «*Heimatkunde*» in einer sehr weitgehenden Art aufgefasst und an dem gegebenen konkreten Beispiel in eingehender und gründlicher Weise behandelt worden ist. Schon die beiden ersten 1925 bzw. 1927 erschienenen Bände boten schon so ziemlich alles, was man von einer Heimatkunde bzw. Geographie einer Stadt erwarten durfte; so hat der Verfasser 1925 eine schöne Darstellung der Landschaften «im nahen Umkreise Basels» als Rahmen und Boden der im Mittelpunkt liegenden Stadt gegeben; der 2. Band enthält sodann eine sehr lesenswerte städtegeographische Abhandlung nicht nur von Basel allein, sondern auch von 6 wesentlich kleineren Nachbarstädten (vgl. die Besprechungen im «*Schweizer Geograph*» 1925, S. 94, und 1928, S. 48).

Der 3. Band hat nun die weitere Umgebung Basels zum Gegenstand der Darstellung, nämlich das relativ weit reichende Einzugsgebiet der Grossstadt, in erster Linie den baselländischen und aargauischen Tafeljura, den mittleren Kettenjura, ferner den Sundgau und die burgundische Pforte, das breite Rheintal unterhalb Basel bis zum Kaiserstuhl und schliesslich den südwestlichen Schwarzwald, alles Gebiete, die hydrographisch zum Rhein gehören und die verkehrsgeographisch mit Basel in enger Beziehung stehen; von diesen Gebieten sind der Tafeljura und der Kettenjura auf nahezu 220 Seiten besonders ausführlich behandelt worden; das letztere Gebiet wird vom Verfasser als «*Faltenjura*» bezeichnet, um dessen geologischen Aufbau zu betonen, der denn auch in vortrefflich gezeichneten Diagrammen prächtig veranschaulicht wird; das gleiche gilt für die andern Gebiete, was schliesslich auch verständlich ist, weil deren Formung durch Verwitterung, Abspülung und Erosion in hervorragender Weise von der Struktur abhängig ist. Die obengenannten Einzelgebiete werden überdies auch nach ihren klimatischen Zuständen, nach dem Pflanzenkleid, der Besiedelung und den wirtschaftlichen Verhältnissen eingehend beschrieben. Als Schluss seiner leicht verständlichen und anregend geschriebenen landschaftlichen Schilderungen bringt der Verfasser auf 55 Seiten eine «*Geschichte der Entwicklung unserer Landschaft*», wobei er zunächst den geologischen Bau, dann die Gestaltung der natürlichen Landschaft und schliesslich deren durch den Menschen bewirkte Umgestaltung in die heutige

Kulturlandschaft aufzeigt. Es bildet somit dieser ausserordentlich lehrreiche Schlussabschnitt gewissermassen die synthetische Zusammenfassung alles dessen, was nach dem induktiven Gang der Darstellung in den 3 Bänden vorher festgestellt und vorgeführt worden ist. Der sorgfältig redigierte Text wird ausser durch die schon erwähnten geologischen Blockdiagramme noch durch Lagepläne, Profile und Kärtchen unterstützt; ferner sind dem Bande 3 vom Verfasser entworfene geographische Karten beigegeben, nämlich eine Gewässerkarte, eine Karte der Reliefenergie des Geländes und schliesslich eine Volksdichtekarte, diese in der neu aufgekommenen Punktierdarstellung, die hier ein eindrucksvolles und klares Bild der Bevölkerungsverteilung nach den verschiedenen Landschaften ergibt. Wenn wir etwas vermissen, so ist es eine Auswahl typischer Landschafts- und Städtebilder als Ergänzung zum Text und zu den Diagrammen.

G. Burckhardts Heimatkunde ist zwar im Auftrage des Erziehungs-Departementes verfasst worden; sie ist aber kein eigentliches Schulbuch, sondern ein vorzügliches Quellenbuch, wohl in erster Linie für die Lehrerschaft bestimmt, die man zu diesem schönen Werk aufrichtig beglückwünschen darf. F. Nussbaum.

Hans Wälti, Die Schweiz in Lebensbildern. Bd. III, Wallis. Ein Lesebuch zur Heimatkunde für Schweizerschulen. 272 S., mit zahlreichen Abbildungen. Verlag H. R. Sauerländer & Cie., Aarau.

Den beiden ersten Bänden dieser Sammlung, die wir früher angezeigt und besprochen haben (vgl. « Schweiz. Geograph » 1930, S. 126) und die überall wegen ihrer Vortrefflichkeit eine sehr günstige Aufnahme fanden, steht der bereits letztes Jahr erschienene III. Bd. gleichwertig zur Seite. Wir gratulieren dem fleissigen Verfasser zu dessen Vollendung, beglückwünschen aber auch unsere Schulen zu diesem prächtigen neuen Lesebuch. Dieses ist, vermöge seines vortrefflich ausgewählten, reichen Inhaltes, ganz ausgezeichnet geeignet, unserer Jugend lebendige Eindrücke von der vielgestaltigen Landschaft des Wallis und seiner eigenartigen Bevölkerung zu übermitteln. Es wäre zu wünschen, dass man in unsren Schulen mehr Zeit auf einen solchen heimatkundlichen Unterricht verwenden möchte, wie er in diesem Lesebuch zum Ausdruck gelangt, dessen Benutzung ohne Zweifel den Schülern die schönsten Lesestunden verschaffen wird. Die Bücher von H. Wälti sollten in keiner Schulbibliothek fehlen und wenn irgend möglich zu Klassenlektüre verwendet werden. F. Nussbaum.

Neues vom Handbuch der geographischen Wissenschaft. Herausgegeben von Univ.-Prof. Dr. Fritz Klute, Giessen, unter Mitwirkung zahlreicher deutscher Professoren und anderer Gelehrten. Etwa 4000 grössere Textbilder und Kärtchen, gegen 300 Farbenbilder, viele Kartenbeilagen. In Lieferungen zu je RM. 2.40. Akademische Verlagsgesellschaft Athenaion m. b. H., Potsdam.

Von dem grosszügig angelegten Werk, dessen Erscheinen bereits im « Schweizer Geograph », 9. und 10. Jahrgang, bekanntgegeben wurde, sind bis heute 88 Lieferungen herausgekommen. In diesen sind die sämtlichen Erdteile behandelt; aber nur von Südamerika und von Australien und Ozeanien liegen die Darstellungen abgeschlossen vor. Wir haben sie ebenso wie die Schilderungen über Afrika und Nordasien (Schweizer Geograph 1933, S. 77) bereits besprochen. Fortgeführt bzw. neu angefangen sind die folgenden Gebiete: Europa, Zentral-, Vorder- und Süd- asien, Nord- und Mittelamerika und Allgemeine Geographie.

Europa, auf dessen Darstellung bis heute 21 Lieferungen entfallen, wird in die folgenden Hauptgebiete gegliedert: a) Südost- und Südeuropa, b) West- und Nord- europa, c) Mitteleuropa (ohne Deutschland), d) Osteuropa. Ueber Südost- und Südeuropa liegen zur Stunde 13 Lieferungen vor, in denen der Reihe nach behandelt worden sind: Ungarn, Rumänien, Bulgarien, Jugoslawien, Albanien, Griechenland und Italien. Entsprechend den früher gemachten Angaben (siehe « Schweizer Geograph » 1931, S. 37), beziehen sich die geographischen Darstellungen auf die politischen Gebiete, also auf die obengenannten Staatsgebiete, was uns namentlich im Hinblick auf die besonderen völkischen und politischen Verhältnisse jener

Länder durchaus als berechtigt erscheint. Dagegen empfindet man, dass ein allgemeiner Ueberblick über Südost- und Südeuropa fehlt; das 1. Heft dieser Serie beginnt ohne weiteres mit der Betrachtung von *Ungarn*, die den Professor Dr. J. Prinz in Fünfkirchen zum Verfasser hat. Dieser beschreibt zuerst Ungarns Naturlandschaft, dann das heutige Königreich Ungarn, hierauf die Einzellandschaften, schliesslich folgt noch eine Abhandlung über Wirtschaft und Staat. Treffliche Karten und photographische Abbildungen begleiten den Text. Aehnliches gilt auch von der Beschreibung *Rumäniens*, die bedeutend umfangreicher als diejenige über Ungarn ist; mit Recht betont der Verfasser, H. Hachner, Professor in Kronstadt, dass Rumänien eigentlich zu Mitteleuropa gehöre. — Es folgt hierauf die Darstellung *Bulgariens* durch Prof. A. Burchard; der Stoff ist in drei Hauptteile gegliedert, indem der Verfasser zuerst « das Land im allgemeinen » beschreibt, dann « die bulgarischen Landschaften » im einzelnen schildert, und schliesslich Bulgarien als wirtschafts- und politisch-geographische Einheit charakterisiert — ein methodisches Vorgehen, das hier, wo der Raum relativ beschränkt (36 S.) und gut abgewogen ist, durchaus am Platze erscheint. Auf 78 Seiten gibt sodann R. Marek eine übersichtliche und reich illustrierte Darstellung von *Jugoslawien*, dessen Ausdehnung und reichgegliederte Bodengestaltung eine umfangreichere Beschreibung erfordern. Nach einem allgemeinen Ueberblick führt der Verfasser Jugoslawien als Naturgebiet vor, wobei er die Bodengestaltung eingehend erörtert, sie zwar durch Bilder und Karten trefflich veranschaulicht, nicht aber durch geologische Profile, die geeignet wären, die verwickelte Struktur und Morphologie jenes insbesondere von J. Cojic erforschten Landes aufzuzeigen. Es folgen sodann Jugoslawiens Besiedlung, sein Wirtschaftsleben und sodann die Darstellung der einzelnen Landschaften, die allein 38 Seiten umfasst; den Schiuss bildet eine Erörterung über die geopolitische Stellung Jugoslawiens. Mit Heft 7 setzt die von dem bekannten Wiener Professor E. Oberhummer verfasste Schilderung über *Griechenland* ein. Die Darlegung des verwickelten Aufbaus des Landes stützt sich im wesentlichen auf die geologischen Untersuchungen A. Philippsons; es handelt sich beim Festlande hauptsächlich um tertiäre Faltungen junger Sedimente (Kreide und Eozän), während die Inselwelt ein von zahlreichen im Jungtertiär erfolgten Brüchen und Verwerfungen älterer, namentlich kristalliner Gesteine, durchsetztes Schollengebiet darstellt. Ausführlich äussert sich der Verfasser über Herkunft, Zusammensetzung und Geschichte der Bevölkerung Griechenlands; seine auf eigenen gründlichen Studien beruhende Darstellung ist übersichtlich und sehr lehrreich, handelt es sich hier doch um ein Gebiet, das seit dem Altertum eine ganz besonders starke Mischung verschiedener Völker erfahren hat. Nach Erörterungen über den Staat folgt noch die ausgezeichnete, 41 Seiten umfassende Schilderung der einzelnen, unter sich ja sehr verschiedenartigen Landschaften, die wie in den andern Abschnitten durch zahlreiche treffliche Abbildungen veranschaulicht werden. Mit Heft 10 setzt die von Helmut Kanter verfasste geographische Darstellung *Italiens* ein, die räumlich die Beschreibungen der eben genannten Staaten bei weitem übertrifft, da sie mit Heft 13 noch nicht beendet ist und bis hier 127 Seiten ausmacht. Der umfangreiche Text, der von zahlreichen schwarzen und einigen farbigen Bildern sowie von vielen instruktiven Uebersichtskarten und Diagrammen begleitet wird, zerfällt nur in drei Hauptabschnitte; im ersten wird Italiens Naturlandschaft nach dem geologischen Bau, mit besonderer Berücksichtigung der verschiedenen Vulkane, nach dem Klima, den Gewässern, dem Wasserhaushalt und nach dem Pflanzenkleid dargestellt; der zweite Abschnitt behandelt auf 14 Seiten das Thema « Mensch und Wirtschaft », und der dritte enthält die interessant geschriebene Schilderung der einzelnen Landschaften, die bis und mit Sizilien 68 Seiten umfasst.

Von *Mitteleuropa* sind bis zur Stunde 5 Hefte erschienen, von denen die beiden ersten die übersichtliche und sehr lesenswerte Darstellung der *Schweiz* aus der Feder von Dr. P. Vosseler (Basel) enthalten; der 70 Seiten umfassende Text ist mit 57 Schwarzbildern, 5 farbigen Vollbildern und einer topographischen Karte (1:1 000 000) ganz besonders reichlich und schön illustriert. Von ähnlichem Umfang (84 S.) und ähnlicher bildlicher Ausstattung ist die geographische Schilderung *Oesterreichs*, die Norbert Lichtenecker in Wien zum Verfasser hat.

West- und Nordeuropa sind erst in 3 Heften vertreten, in denen E. Scheu eine auf eigenen Beobachtungen und eingehender Literaturkenntnis beruhende treffliche Darstellung *Frankreichs* gibt.

Vom Inhalte der übrigen bis heute erschienenen Lieferungen werden wir in einer späteren Nummer des « Schweizer Geograph » Kenntnis geben.

F. Nussbaum.

Kurt Hielscher, Rumänien. Landschaft, Bauten, Volksleben. Mit Vorwort von Octavian Goga. 304 Seiten meist ganzseitige Bilder in bestem Kupfertiefdruck, ausführliche Bilderläuterungen. Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig, 1933. Preis geb. RM. 19.50.

Von der rumänischen Regierung eingeladen, hat der durch seine Prachtwerke « Spanien », « Deutschland », « Norwegen und Schweden » rühmlich bekannte deutsche Photograph Kurt Hielscher das Land in den Jahren 1931 und 1932 bis in die entlegensten Winkel besucht. Er legte allein im Kraftwagen über 25,000 km zurück und machte 5000 Aufnahmen. Das Buch bringt davon eine erlesene Auswahl, in denen sowohl die landschaftlichen wie auch die baulichen Schönheiten Rumäniens in prachtvollen, künstlerisch und technisch vollendeten Bildern zum Ausdruck gelangen. Es ist erstaunlich, welche Fülle und welche Mannigfaltigkeit an packenden Landschafts- und Siedlungsbildern jenes Land aufweist. Man wird nicht müde, diese eigenartigen Landschaften zu betrachten. Da erscheinen zunächst wilde Bergformationen in den Karpathen, dann liebliche Täler im freundlich-anmutigen Hügelland Siebenbürgens; sodann der breite Donaustrom mit seinem engen Felsdurchbruch in dem Eisernen Tor und der weiten Ebene seines Deltas; die Lagunen und die silberne Küste am leuchtenden Meer; Steppen in der Dobrudscha und Fruchtebenen in der Walachei.

Welche Formenfülle in den Bauten und Siedlungen! Wir sehen hier einfache Lehmhäuser, dort stattliche Bauernhäuser mit reich geschnitzten Toren; es folgen wahrhaft königliche Schlösser und Gärten; orthodoxe Kirchen mit Außenfresken und goldstrotzenden Altären; Wehrklöster mit gewaltigen Mauern; zierliche Holzkirchen mit oft nadelspitzem Turmdach, und die Wucht der vielen deutschen Kirchenburgen in Siebenbürgen, die einzig in der Welt sind.

Der Siedlungsphotograph sieht sich hier einem unübertrefflichen photographischen Quellenwerk von hohem Wert gegenüber. Aber auch der Volkskundler kommt hier voll und ganz auf seine Rechnung. Was ihm die Kunst Hielschers vorführt, übersteigt alle seine Erwartungen. Die mannigfältigsten Trachten der verschiedenen Völkerstämme, die Formen des Hausschmuckes, die Gärten, die Friedhöfe, die hier in prächtigen Bildern vorgeführt werden, verraten ein schöpferisches, natürliches Kunstempfinden des Landvolkes, das jeden Betrachter in Erstaunen setzt.

Man wird dem Verfasser und dem Verlag Dank wissen, dass sie ein Werk geschaffen haben, das in so eindrucksvoller Art Zeugnis von echter Volkskunst und Kultur ablegt; namentlich auch im Hinblick auf den Umstand, dass über kurz oder lang diese Kultur, diese Farbenfroheit und dieser Formenreichtum der Trachten, vom gleichmachenden, banalen Schnitt der modernen, westeuropäischen Zivilisation verdrängt sein werden. — Das Prachtwerk « Rumänien » von Kurt Hielscher sollte in keiner Bibliothek fehlen.

F. Nussbaum.

Arnold Heim, Minya Gongkar. Forschungsreise ins Hochgebirge von Chinesisch Tibet. Erlebnisse und Entdeckungen. Verlag Hans Huber, Bern. Mit 147 Abbildungen auf Tafeln, worunter 6 mehrfarbige Ganztafeln und 25 Handzeichnungen im Text, sowie mehreren Panoramen auf Auslegetafeln und einer zweifarbigem neuen Kartenaufnahme des tibetanischen Randgebirges. Das Buch enthält überdies zahlreiche musikalische Aufnahmen in Noten. 244 Seiten Text. Gr. 8°. In Ganzleinen RM. 8.— oder Fr. 9.80.

In dem vorliegenden Buche ist jene Reise zweier Schweizer Forscher ins Hochgebirge von Chinesisch Tibet ausführlich geschildert, über die bereits U. Ritter im « Schweizer Geograph », IX. Jahrg., S. 98, berichtet hat. Man darf es dankbar begrüssen, dass nun jene hochinteressante Forschungsreise in so fesselnder Art und in so hervorragend guter Veranschaulichung in Buchform erschienen ist. Bekanntlich sind viele Reisewerke unter dem Gesichtspunkt, den Leser in ständiger Spannung zu halten, reichlich mit Phantasie beschert. Im vorliegenden Falle aber ist, wie der Verfasser im Vorwort erwähnt, « unter Vermeidung von Uebertreibungen strenge Sachlichkeit und Unparteilichkeit angestrebt ». Nun erlebt aber der Leser die seltsame Ueberraschung, dass gerade diese Wahrhaftigkeit der Schilderung ihn packt und ihm das Buch zum Erlebnis macht.

Nach dem sagenhaften Riesenberg Minya Gongkar nennt der Verfasser sein neues Buch. Als Professor an die nationale Sun-yat-sen Universität in Canton berufen, hatte er von dort aus Gelegenheit, eine Expedition dieser Universität in das noch fast unerforschte Hochgebirge von Chinesisch Tibet gründlich vorzubereiten und zu leiten. Es war ihm in erster Linie um eine Klarstellung der orographischen und geologischen Verhältnisse jenes Gebietes zu tun. Da genauere Karten dieses Gebirgslandes fehlen, hatte Prof. Ed. Imhof die Aufgabe übernommen, unterwegs kartographische Aufnahmen des Reiseweges zu machen. Die Ergebnisse dieser Aufnahmen sind auf einer « Kartenskizze », Taf. III, dargestellt.

Der erste Teil des Buches beschreibt die Reise durch Südchina, die Berggegenden von Yünnan und Tetschuan mit der räuberischen Urbevölkerung der Lolos, bis zur Pforte von Tibet, der Stadt Tatsienlu, die bei 2600 m Höhe zwischen Gipfeln von 5 und 6000 m in engem V-Tal liegt. Von dort aus gehen die Handelskarawanen mit ihren Yaks und die Pilgerfahrten nach der heiligen Stadt des Dalai Lama. In Tatsienlu treffen wir zum erstenmal die Tibeter, dieses abergläubische, unglaublich abgehärtete, wilde Nomadenvolk vom « Dach unserer Erde ». Noch heute leben diese Menschen mit ihren Herden so wie vor tausend und mehr Jahren, sich besonders von geröstetem Gerstenmehl, ranziger Butter und Käse nährend.

In Tatsienlu begann nun der schwierigere Teil der Reise in jenes bisher nur von sehr wenigen europäischen Forschern durchquerte, schwer zugängliche Hochgebirgsland, das in der Mitte von dem unserem Matterhorn ähnlichen, 7700 m hohen Minya Gongkar überragt wird. Die Erscheinung dieses gewaltigen, mit Eis gepanzerten Granitgipfels ist einzigartig; denn das rings um ihn sich erhebende Gebirge zeigt die Merkmale einer einheitlichen Gipfelkurve, die um zirka 3000 m tiefer liegt als der genannte Gipfel. In diese Gipfelkurve, die einer ehemaligen Abtragungsfläche entsprechen dürfte, sind infolge einer allgemeinen Hebung (S. 95) die Täler mit sehr steilen Hängen wiederum 2000—3000 m tief eingeschnitten. Von ihrer Beschaffenheit, namentlich von ihrem wilden, verkehrsfeindlichen Charakter, von der Gefährlichkeit jener Gebirgsflüsse und der höheren Gletschergebiete geben zahlreiche photographische Aufnahmen und instruktive Zeichnungen des Verfassers sehr klare Vorstellungen. Aber auch die Eigentümlichkeiten des Pflanzenkleides, die mit der Höhe wechselnden Bestände und die Erscheinung der oberen Waldgrenze werden von Landschaft zu Landschaft treffend dargestellt; auffällig ist hier die sehr bedeutende Höhe der Waldgrenze von 4200—4500 m. Dass auch die verschiedenartigen Völkerstämme, durch welche die Reise führte, nach ihrem Aussehen, ihrer Kleidung, Beschäftigung sowie die Ortschaften und Hausformen eingehend geschildert werden, bedarf kaum einer besonderen Erwähnung. Selbst über die Kunst und die religiösen Uebungen jener Bewohner erhalten wir viele interessante Mitteilungen.

Nehmen wir zu all dem im Text Gebotenen noch die geschmackvolle Ausstattung des Buches, insbesondere die vorzüglich ausgeführten schwarzen und farbigen Bilder, hinzu, so dürfen wir sagen, dass wir kaum jemals ein schöneres, fesselnderes und lehrreicheres Reisewerk gelesen haben wie Arnold Heims « Minya Gongkar ».

F. Nussbaum.

R. N. Wegner, Indianer-Rassen und vergangene Kulturen. Be trachtungen zur Volksentwicklung auf einer Forschungsreise durch Süd- und

Mittelamerika. 320 S., mit 128 Bildtafeln und 31 Zeichnungen. Verlag Ferdinand Enke, Stuttgart, 1934. Preis geb. RM. 15.—.

Richard N. Wegner lässt seinem bekannten, vor drei Jahren erschienenen Reise werke « Zum Sonnentor durch altes Indianerland » einen Band zur Kulturgeschichte der indianischen Rassen und ihrer Mischlinge folgen. Das Buch greift mitten hinein in die heute so sehr im Vordergrund stehende Erörterung der Probleme der Rassenforschung im Zusammenhang mit der Bedeutung der kulturschöpferischen Leistungen einer — hier der indianischen — Rasse. Diese Fragen werden in einer tief-schürfenden Betrachtung der südamerikanischen Verhältnisse in aufsteigender Entwicklung behandelt, von den auf ganz niederer Kulturstufen stehenden Urwaldindianern an bis zu den höchststehenden Schöpfern altamerikanischer Kunst, zu dem seltsamen Volk der Maya in Mittelamerika.

Bei dieser Betrachtung geht der Verfasser rein induktiv vor, indem er in leicht verständlicher und dabei sehr eingehender Art Volk um Volk, wie es im Verlauf der Reise berührt wird, gestützt auf einlässliche Beobachtungen, wie sie nur dem hervorragenden Fachmanne möglich sind, nach seinen körperlichen Merkmalen, nach Kleidung, Schmuck, Lebensweise, Hausbau und nach seiner geistigen Kultur schildert. Wo er in die alte Kulturwelt der ehemaligen Inka-Völker eintritt, nehmen wir wertvolle Angaben über frühere Ereignisse und Kulturverhältnisse. Wir werden hierin durch wichtige Zeitabschnitte bis zur Gegenwart geführt. Dadurch, dass der Verfasser überall die physische Umwelt in seine Betrachtung hineinzieht und ihr eine bedeutsame Rolle in der Kulturentwicklung der geschilderten Völker zuerkennt, erhält sein Buch den Wert einer echt geographischen Darstellung. Ist uns die primitive Kultur der Urwaldstämme durch deren Verweilen in schwer zugänglichen Waldgebieten verständlich, so erkennen wir auch, dass die Völker der waldarmen Hochländer unter sich in viel stärkerem Verkehr stehen und sich daher unter ganz anderen Kultureinflüssen befinden. Die äusserst lehrreichen Schilderungen werden noch erhöht durch die ausserordentlich reiche Veranschaulichung durch Zeichnungen und prachtvolle photographische Abbildungen, die zum Besten gehören, was auf diesem Gebiet geleistet worden ist.

Durch das hervorragende Werk Wegners « Indianer-Rassen und vergangene Kulturen » erhält der Leser eine sehr gute Vorstellung von der grossen Bedeutung Südamerikas für die Kulturentwicklung indianischer Völker, und auf viele Fragen, die vor allem den Ethnographen beschäftigen dürften, wird hier nicht nur hingewiesen, sondern auch einlässlich geantwortet.

F. N.

Der grosse Weltatlas. Mit Bemerkungen zu den Karten von Dr. Edgar Lehmann und einem Register mit 70,000 Namen. Leinenband Fr. 28.10, Halblederband Fr. 36.25. Bibliographisches Institut A.-G., Leipzig, 1933.

Ein neuer Handatlas mit 25 Karten von ungleicher Grösse, darunter solche im Ausmass von 57×60 cm (Afrika) und $36,5 \times 94$ cm (Alpenländer), auf denen nicht wie üblich einzelne Staaten, sondern geopolitische Staatenräume zur Abbildung kommen. Jede der Tafeln, die dank einer glücklichen Neuerung mit Druckknöpfen eingebunden sind, die durchgehend das gesamte Kartenwerk zusammenhalten, kann leicht aus dem Band gelöst und bei jedweder Lektüre zur Orientierung und Stützung benutzt werden.

Das Kartenbild ist bei aller notwendigen Farbenfreudigkeit ausserordentlich klar und inhaltlich gut durchredigiert. Druck und Papier sind vorzüglich. Besonders wertvoll sind die « Bemerkungen zu den Karten », die auch dem Durchschnittsbenutzer die « Augen öffnen » für das Zweckdienliche, nutzbringende Studium der Karte. Ein Beispiel: Unter Hinweis auf Deutschland, die Mittelmeirländer und die ostasiatische Staatenwelt sagt Lehmann: « Stets zeigt die geographische Umreissung ein politisches, kulturelles oder wirtschaftliches Kraftfeld. Gerade durch das Erscheinen mehrerer Staaten in ihrer Verzahnung mit einander, in ihrer Bezogenheit auf das Meer, auf grosse zusammenschliessende Flussysteme oder Gebirge werden die vielen bunten Staatengrenzen zum Problem. »

W. B.

Geographisches Institut Uni



000645550